

99. Sollt ich meinem Gott nicht singen

T: Paul Gerhardt 1653

M: Johann Schop 1641 (EG 325)



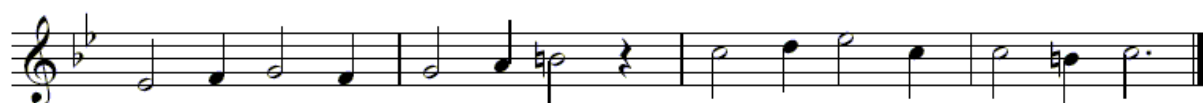
1. Sollt ich mei-nem Gott nicht sin-gen? Sollt ich ihm nicht dank-bar sein?
Denn ich seh in al-len Din-gen, wie so gut er's mit mir mein'.



Ist doch nichts als lau-ter Lie-ben, das sein treu-es Her-ze regt,



das ohn En-de hebt und trägt, die in sei-nem Dienst sich ü-ben.



Al-les Ding wärt sei-ne Zeit, Got-tes Lieb in E-wig-keit.

2. Wie ein Adler sein Gefieder / über seine Jungen streckt, / also hat auch hin und wieder / mich des Höchsten Arm bedeckt, / alsobald im Mutterleibe, / da er mir mein Wesen gab / und das Leben, das ich hab / und noch diese Stunde treibe. / Alles Ding währt seine Zeit, / Gottes Lieb in Ewigkeit.

3. Sein Sohn ist ihm nicht zu teuer, / nein, er gibt ihn für mich hin, / dass er mich vom ewgen Feuer / durch sein teures Blut gewinn. / O du unergründ'ter Brunnen, / wie will doch mein schwacher Geist, / ob er sich gleich hoch befließt, / deine Tief ergründen können? / Alles Ding währt seine Zeit, / Gottes Lieb in Ewigkeit.

4. Seinen Geist, den edlen Führer, / gibt er mir in seinem Wort, / dass er werde mein Regierer / durch die Welt zur Himmelspfort; / dass er mir mein Herz erfülle / mit dem hellen Glaubenslicht, / das des Todes Macht zerbricht / und die Hölle selbst macht stille. / Alles Ding währt seine Zeit, / Gottes Lieb in Ewigkeit.

5. Meiner Seele Wohlergehen / hat er ja recht wohl bedacht; / will dem Leibe Not entstehen, / nimmt er's gleichfalls wohl in Acht. / Wenn mein Können, mein Vermögen / nichts vermag, nichts helfen kann, / kommt mein Gott und hebt mir an / sein Vermögen beizulegen. / Alles Ding währt seine Zeit, / Gottes Lieb in Ewigkeit.

6. Himmel, Erd und ihre Heere / hat er mir zum Dienst bestellt; / wo ich nur mein Aug hinkehre, / find ich, was mich nährt und hält: / Tier und Kräuter und Getreide; / in den Gründen, in der Höh, / und den Büschen, in der See, / überall ist mein Weide. / Alles Ding währt seine Zeit, / Gottes Lieb in Ewigkeit.

7. Wenn ich schlafe, wacht sein Sorgen / und ermuntert mein Gemüt, / dass ich alle liebe Morgen / schaue neue Lieb und Güt. / Wäre mein Gott nicht gewesen, / hätte mich sein Angesicht / nicht geleitet, wär ich nicht / aus so mancher Angst genesen. / Alles Ding währt seine Zeit, / Gottes Lieb in Ewigkeit.

8. Wie so manche schwere Plage / wird vom Satan rumgeführt, / die mich doch mein Lebetage / niemals noch bisher gerührt. / Gottes Engel, den er sendet, / hat das Böse, was der Feind / anzurichten ist gemeint, / in die Ferne weggewendet. / Alles Ding währt seine Zeit, / Gottes Lieb in Ewigkeit.

9. Wie ein Vater seinem Kinde / sein Herz niemals ganz entzeucht, / ob er gleich bisweilen
Sünde / tut und aus den Bahnen weicht: / Also hält auch mein Verbrechen / mir mein frommer
Gott zu gut, / will mein Fehlen mit der Rut / und nicht mit dem Schwerte rächen. / Alles Ding
währt seine Zeit, / Gottes Lieb in Ewigkeit.

10. Seine Strafen, seine Schläge, / ob sie mir gleich bitter seind, / dennoch, wenn ich's recht
erwäge, / sind es Zeichen, dass mein Freund, / der mich liebet, mein gedenke / und mich von
der schnöden Welt, / die uns hart gefangen hält, / durch das Kreuze zu ihm lenke. / Alles Ding
währt seine Zeit, / Gottes Lieb in Ewigkeit.

11. Das weiß ich fürwahr und lasse / mir's nicht aus dem Sinne gehn: / Christenkreuz hat
seine Maße / und muss endlich stillestehn. / Wenn der Winter ausgeschneiet, / tritt der schöne
Sommer ein; / also wird auch nach der Pein, / wer's erwarten kann, erfreuet. / Alles Ding
währt seine Zeit, / Gottes Lieb in Ewigkeit.

12. Weil denn weder Ziel noch Ende / sich in Gottes Liebe find't, / ei so heb ich meine Hände
/ zu dir, Vater, als dein Kind, / bitte, wollst mir Gnade geben, / dich aus aller meiner Macht /
zu umfangen Tag und Nacht / hier in meinem ganzen Leben, / bis ich dich nach dieser Zeit /
lob und lieb in Ewigkeit.